GegenOrt

GegenOrt Ein Kunstprojekt im Wassergarten Reden 2014

Martin Steinert Bildhauer */ Michael Siffrin* Maler */ André Mailänder* Fotograf */ Ingeborg Besch* Galeristin

Vorwort von Cornelia Hoffmann-Bethscheider, Landrätin des Landkreises Neunkirchen

Es ist mir eine besondere Ehre, die Schirmherrschaft des Kunstprojektes „GegenOrt im Wassergarten Reden“ zu übernehmen. Von Anfang an war ich angetan von dem Vorhaben der Initiatoren Martin Steinert, Michael Siffrin, André Mailänder und Ingeborg Besch. Die Realisierung eines Kunstprojektes im Wassergarten der ehemaligen Grube Landsweiler/Reden befürwortete ich ausdrücklich. Eine Raumskulptur aus Holzplatten mit einem offenen Galerieraum im Inneren mit einer Innenhülle als Kunsthaut aus Leinwänden, dies hörte sich für mich sehr spannend an. Zugegebenermaßen konnte ich mir die räumliche Dimension dieses Projektes im Voraus noch nicht ganz vorstellen. Als ich das Kunstwerk jedoch das erste Mal im Wassergarten sah, war ich beeindruckt und überwältigt zugleich.

Als Schirmherrin dieses Kunstprojektes danke ich den Künstlern für die Erschaffung dieses Blickfangs und die Bereicherung unseres Wassergartens.

In diesem Sinne wünsche ich allen Betrachterinnen und Betrachtern inspirierende Augenblicke.

Ingeborg Besch im Gespräch mit Horst Kraemer, dem Initiator des Projektes

I. B.: In Ihrem Berufsleben waren Sie Diplomkaufmann in verschiedenen Unternehmen im Konzern der ehemaligen Saarbergwerke tätig, Sie sind in Reden aufgewachsen und leben unweit der Wassergärten, das alles macht Ihr Interesse an dem Ort nachvollziehbar. Aber was war der Auslöser, ein Kunstprojekt dieses Ausmaßes zu initiieren?

H. K.: Mein Interesse an Kunst begleitet mich seit vielen Jahrzehnten mit Schwerpunkt auf der dreidimensionalen. Aufmerksam habe ich verfolgt, wie Kunstprojekte Orte beseelen. So wuchs die Idee, all die verlassenen Standorte des Bergbaus durch eine Straße der Skulpturen zu verbinden und ein Konzept wurde verfasst. Die Arbeiten sollten in ca. 14 tägigen Symposien vor Ort geschaffen werden. Ich habe verschiedene Personen im öffentlichen Raum angesprochen und parallel Künstler kontaktiert, um ihre Meinung zu erfragen. In diesem Zusammenhang nahm ich auch Kontakt mit Martin Steinert auf.

I. B.: Welche Rolle sollte die Öffentlichkeit spielen?

H. K.: Mein Wunsch war es, dass die Bevölkerung am Prozess der Werkentstehung teilnehmen kann, sei es vor Ort oder durch die Medien. Da sollte nicht einfach etwas Unverständliches vom Himmel fallen.

I. B.: Martin Steinert hat zwei weitere Künstler ins Boot geholt und eine Kunsthistorikerin, so dass aus dem Bau einer Skulptur ein Kunstprojekt wurde: GegenOrt. Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

H. K.: Ja – unbedingt. Über das Projekt wurde gesprochen, Firmen der Umgebung waren zur Unterstützung bereit, ob der Bauhof der Gemeinde oder Neue Arbeit Saar, viele haben angepackt. Spaziergänger blieben stehen und stellten Fragen, andere kamen gezielt. Und dann kam durch die Medien noch die überregionale Aufmerksamkeit, so dass Besucher aus dem ganzen Saarland anreisten.

I. B.: Neuer Geist für Orte, die wiedergeboren werden – ist es das, was mit der Kunst Einzug hält?

H. K.: Sofern die Menschen es annehmen, kann Kunst das bewirken. Ich wünsche mir, dass das ein Anfang war. Wenn alle Beteiligten, wie es jetzt der Fall war, dasselbe Ziel verfolgen, dann war das jetzt vielleicht eine Initiation.

I. B.: Was wird aus der Skulptur von Martin Steinert?

H. K.: Offener Prozess – wie diese ganze Bergbaulandschaft.

GegenOrte

Beim Kunstprojekt in den Wassergärten Reden bewegen sich nicht nur zwei Energien aus zwei Himmelsrichtungen aufeinander zu, sondern mindestens vier.
Der in Dortmund ausgebildete Fotograf André Mailänder arbeitet auch im Angesicht des kraftvollen Ortes in konzentrierter Strenge und Reduktion. Er findet eine ausgeprägte Situation vor, die ihrerseits bereits ein Kunstwerk geworden ist. Über Details der Umgebung tastet er sich an das neue Stück Welt heran bis endlich das als solches auch bezeichnete Kunstwerk, die Skulptur von Martin Steinert, im Fokus seiner Aufmerksamkeit steht. Der Ort setzt orthogonale Strenge in den freigelegten Stahlskelettbauten mit starken Akzenten. Die Skulptur besteht aus sich verdichtenden Dachlatten, die sich zu unregelmäßigen Netzstrukturen auswachsen. Zum Überfluss treten die Spiegelungen auf der glatten Wasseroberfläche hinzu.

Niemand hat eine Vorgabe, außer dem Ort selbst und der werdenden Skulptur. Michael Siffrin scheint zunächst von der Umgebung kaum Notiz zu nehmen. Im malerisch sinnlichen Duktus entstehen „Dachlatten" auf der Leinwand, die in Farbe und Form das Material der Skulptur assoziieren als hätte er einen Quadratmeter der Arbeit vor Augen. Doch bei jeder Konfrontation mit der Umgebung setzt sich der genius loci mehr durch. Alles Geplante wird über Bord geworfen, hält nicht mehr stand. Ein Künstler, dem die konkrete Bildsprache völlig fremd ist, erschafft sich selbst genügende Kompositionen und zwar mit Karton und den unterschiedlichsten Materialien: Rhythmische Abfolgen, sich überlagernde Schrägen – ohne Symbol, ohne Dingcharakter, fast ohne Metaebene. Allerdings wird an diesem Ort geschraubt und geschweißt, so dass der Maler wenigstens zum Cutter greift, um im Scherenschnitt feine Reliefs zu bauen. „Martin Steinert schraubte Latte für Latte zusammen, Hinzufügen heißt das Prinzip, so wollte ich ausschneiden, Wegnehmen." Entstehen Malerei und Skulptur im Miteinander, im Dialog oder funkt die Umgebung dazwischen oder setzt sie neue Kräfte frei und wird zur Vermittlerin? In einer zweiten Werkgruppe zeigt sich, dass Michael Siffrin seine ihm eigene Sprache integriert. In unauslotbaren Bildräumen schwimmen Symbole, wie sie uns in seinen Arbeiten der Werkserie Nimbus bereits begegneten.

Wenn sich von Osten und von Westen zwei babylonische Türme aufeinander zubewegen, geradeso wie die Schachtbohrungen erfolgen und sich in der Mitte treffen oder verpassen, Erfolg oder Misserfolg bedeutet, dann werden mit knappen Mitteln bedeutende existenzielle Fragen aufgeworfen. Vorausgesetzt freilich, dass die Geschichte vom Turmbau zu Babel bekannt ist.
Die dritte Werkgruppe ist auf Leinwand entstanden. Sie vereint den an diesem Ort alles dominierenden strukturalen Aufbau mit Siffrins poetischen Bildschöpfungen. In nuancenfeinen Schichtungen lässt er seine sinnlichen Bildwelten entstehen.

Jonas im Bauch

Die Arbeiten auf und mit Karton sollen im Bauch der Skulptur gezeigt werden, also flache Bildobjekte im Innern des kokonartig gewölbten Gebildes. Vom Walfisch verschlungen ist guter Rat teuer.
Unruhige, laute Lattenstrukturen dominieren, unterschiedliche Raumteile wechseln sich ab, technische Lösungen bleiben mäßig überzeugend. Dieses Unterfangen darf gerne als ein Experiment bezeichnet werden. Am Ende heißt es hier, sich nach der Dachlatte strecken. Statt der reifen Konzeption überzeugt der spielerische Charakter des Experimentes, das malgré tout der bizarren Situation. Schließlich gilt die Inszenierung für einen Tag und siehe da, die Betrachter und Betrachterinnen genießen das ungewöhnliche Erlebnis.

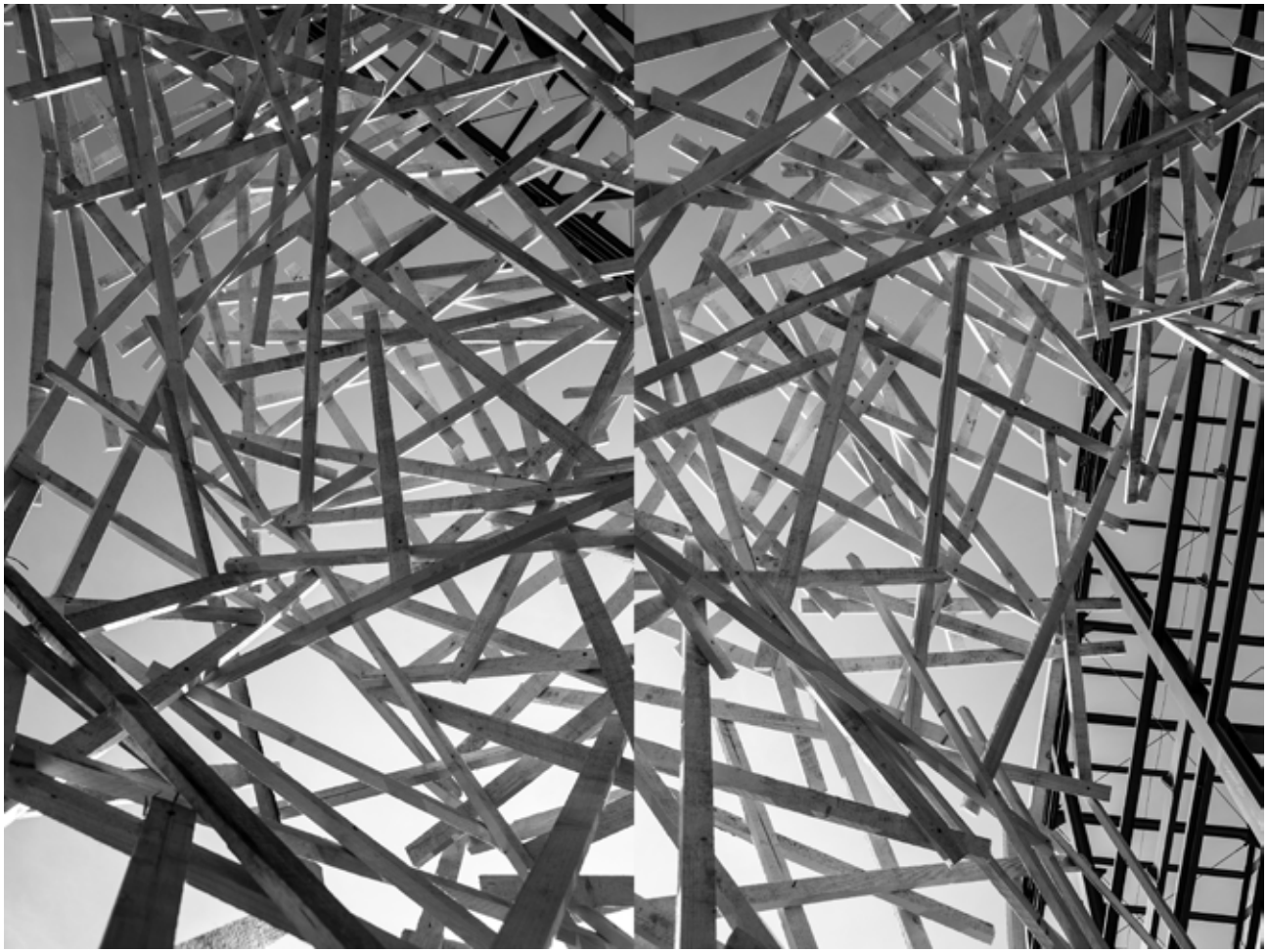
Während der Fotograf in der ihm eigenen Prägnanz aus Dokumentarischem seine Bildschöpfungen generiert und der Maler sich dem Strudel starker Einflüsse ausliefert, sägt und schraubt sich der Erbauer der Skulptur in stoischem Gleichmut voran. Geradeso wie der gelernte Steinbildhauer seine Kunstsprache im konsequenten Arbeiten Schritt für

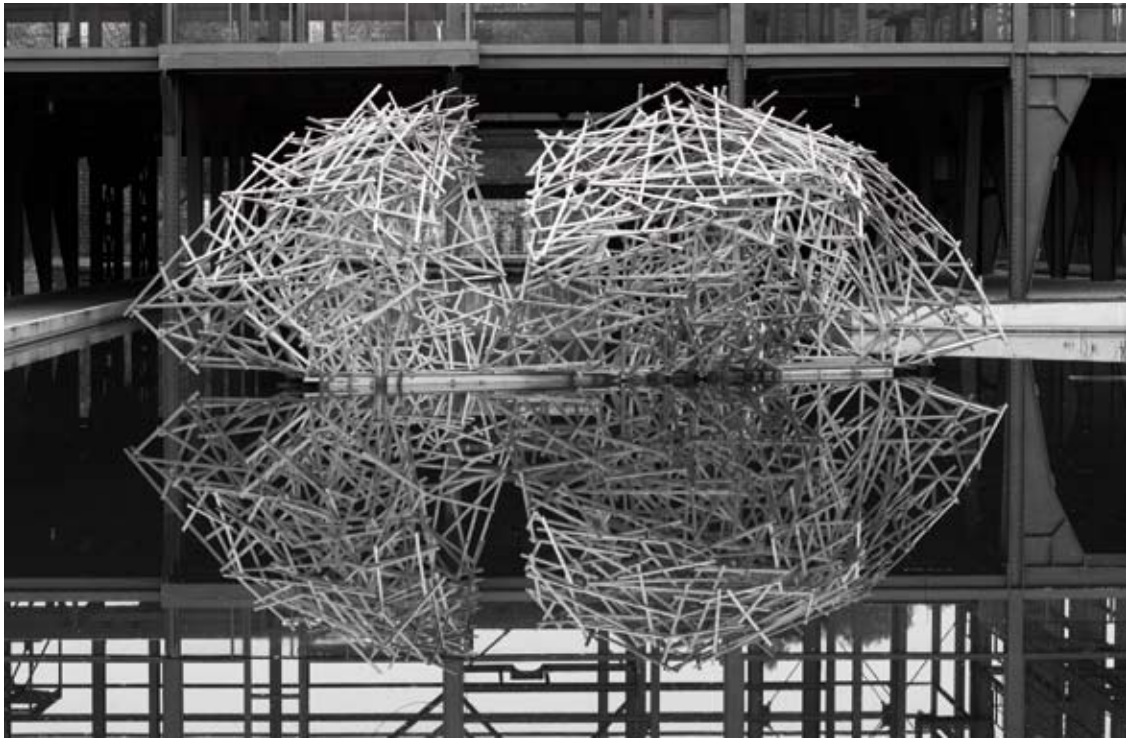
Schritt über Jahre entwickelte. Der Stein wich dem Holz, weil es dem gestalterischen Bedürfnis nach organischen Rundungen entgegenkam. Dann wich das analoge Arbeiten dem digitalen, indem Steinert seine Körper aus Holzlatten zusammensetzte: fein verschliffen, edel glänzende Oberfläche, farbig gefasst. Im nächsten Schritt löst sich die Latte aus dem Verbund. Steinert lässt das spröde Material spröde bleiben, setzt nun Latte für Latte additiv zueinander. So formt das unbedeutende Einzelstück in der Summe der Teile einen neuen, bedeutenden Körper.
Die Skulptur wird größer als geplant. Inmitten der beiden Stahlskelettriesen heißt es unbeirrt bleiben. Würde sie am Ende standhalten? Als das 11 Meter lange Gebilde vom Land ins Wasser wanderte, stellte sich die Frage auch im physischen Sinne. Sie hielt stand – auf beiden Ebenen. Ohne Orthogonalen, ohne Stahl, ohne festen Boden behauptet sich „David“ zwischen den Kolossen. In heller Anmut des Materials, im feinen Spiel zwischen Leichtigkeit und Fragilität der Konstruktion entfaltet sich die Arbeit organisch auf der spiegelnden Oberfläche des Wassers.
Darf der Begriff der Schönheit hier fallen? Die Erhabenheit übernehmen die Stahlkolosse. Erdrücken sie das fein Gesponnene oder flankiert die Macht das zu schützende, konkonartige, vergängliche Gebilde? Der heftige Kontrast ist geradezu anrührend. Jetzt, da sich das Gebilde einsam auf dem Wasser behauptet, begegnen sie sich: Michael Siffrins melancholische Bildwelten, die von Verwundbarkeit und beharrlichem weiter Wachsen erzählen und Martin Steinerts Gespinst aus Dachlatten. GegenOrt.

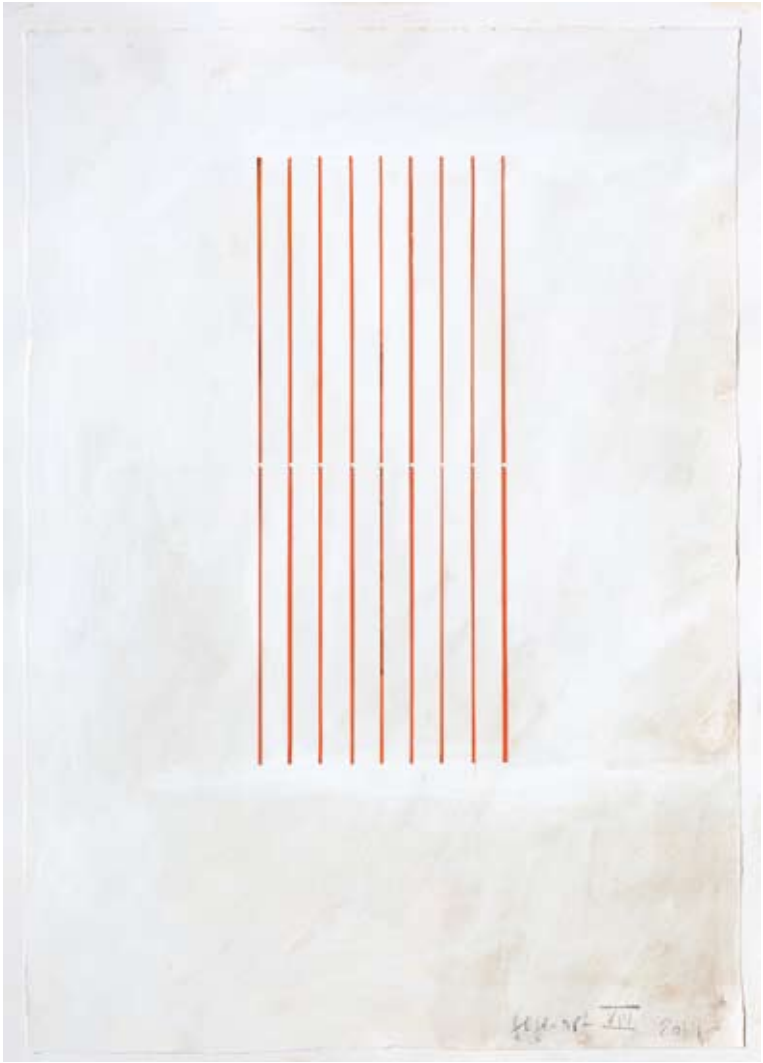
Und wenn einer fähig ist diese neue Dimension in der dokumentarisch anmutenden Fotografie umzusetzen, dann entstehen GegenOrte.

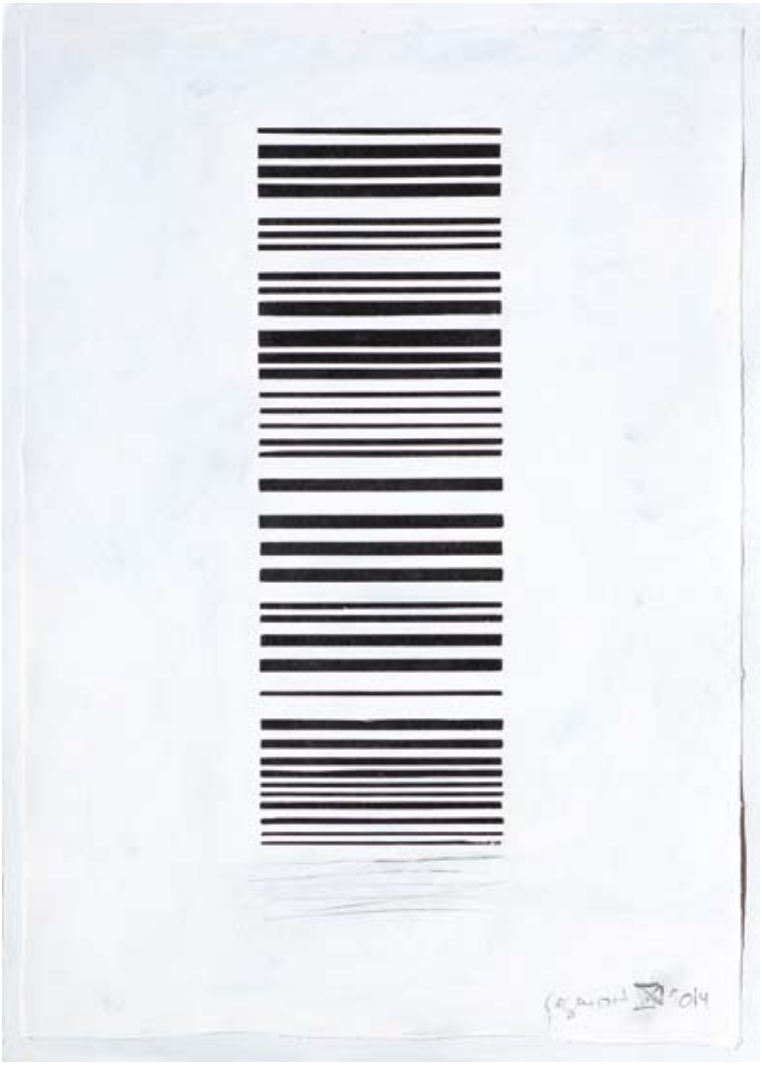
André Mailänder weiß zugleich im Dienste der Kollegen zu agieren, als auch seine eigene Spur zu verfolgen.
Im Umgang mit Licht und Grauwerten, in der kargen Komposition mit der ersten Dachlatte spielen weder die Stimmung des Ortes noch der Kollegen eine Rolle. Der Blick vom Innern der Skulptur in den Himmel lässt Licht zum Thema werden. Grafische Kontraste treffen auf wieder erkennbares Material, aus Spiegelungen im Wasser, dem Phänomen des Grenzenlosen, entstehen streng orthogonale Fassungen. Die wohl gebaute Bildwelt will nur die Zeit der Betrachtung, um sich auszudehnen.
Bereits vor zehn Jahren hat sich André Mailänder das verlassene Brachland in Reden fotografisch angeeignet im Auftrag der damaligen IKS (heute: Strukturholding Saar). Die Bilder werden den Ort festhalten, Zeit und Menschen sind derweil damit beschäftigt ihn zu verändern. Unter der Überschrift „Erlebnisort Reden“ wandelt das einstige Bergbauareal sein Antlitz. Die neue Urbanisierung hat begonnen und mit ihr hält nun das freie Spiel der kreativen Mächte Einzug. So kann der im Geist der „New topographic Bewegung“ geschulte Fotograf den Lebenslauf eines „Ortes“ begleiten: GegenOrt

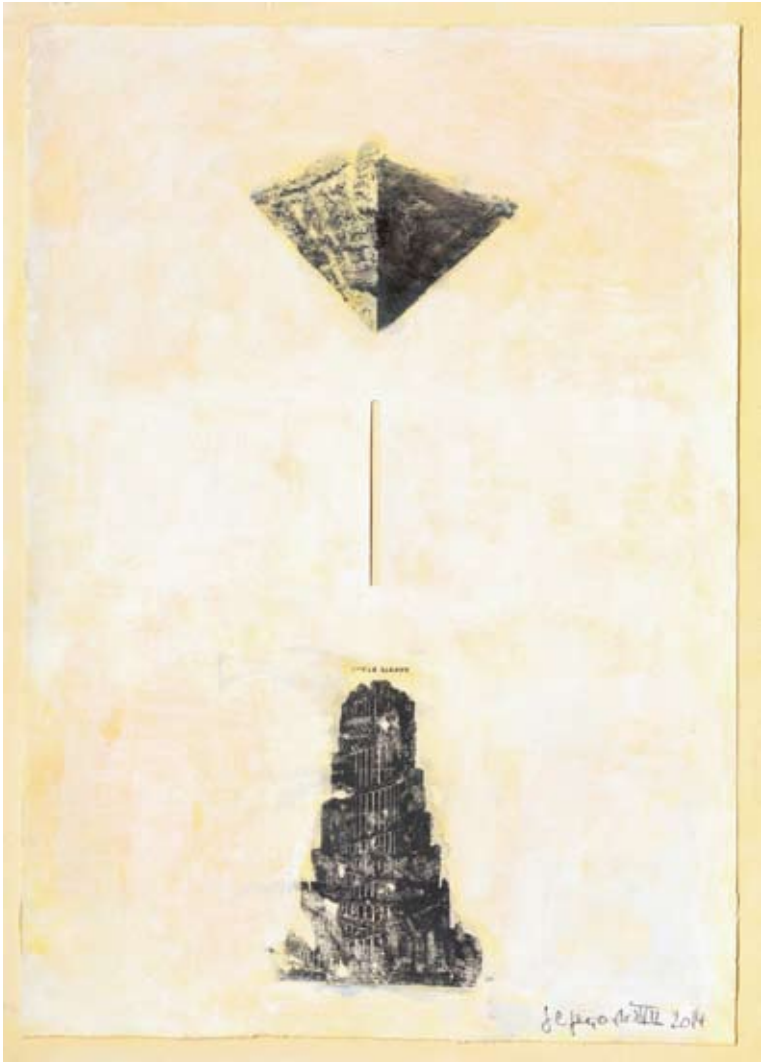
von Dr. Ingeborg Besch

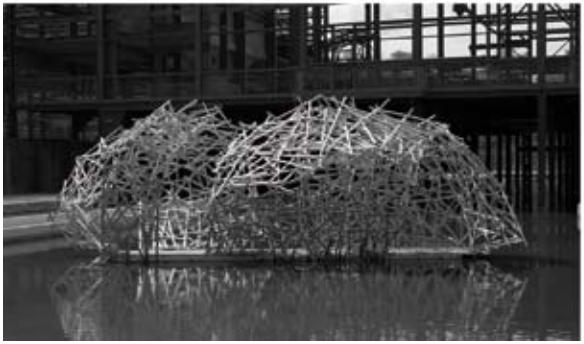


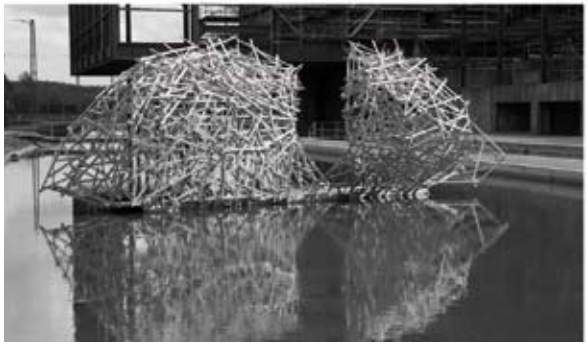












Martin Steinert, geboren 1959 in Saarbrücken

1979 – 1981 Ausbildung zum Steinbildhauer
1981 – 1985 Studium der Kunstgeschichte, Universität des Saarlandes
1984 – 1987 Galerie Steinert, Galerie für zeitgenössische Kunst, Saarbrücken
seit 1988 freischaffender Bildhauer
1999 – 2007 Atelier in der Alten Kapelle, Sulzbach
seit 2009 Atelier im KuBa am Eurobahnhof, Saarbrücken

Ausstellungen (Auswahl): 2012 Symposion Pino Brunani, Perrugia; Symposion Gisors, Frankreich,
2013 Übergänge – Transitions, Deutsch Französischer Garten, Saarbrücken; Skulptur im Öffentlichen Raum, am KuBa, Saarbrücken; 2014 GegenOrt, Landsweiler-Reden; Installation in der Johanniterkirche, Feldkirch; Skulptur im Öffentlichen Raum, Union-Stiftung, Saarbrücken; Ausstellung und Skulptur im Öffentlichen Raum, Linz-Bregaden;
Einzel- und Gruppenausstellungen in Saarbrücken, Neunkirchen, Saarlouis, Hornbach, Rhodt, Bad Keuznach, Köln, Dortmund, Witten, Bad Aibling, Luxemburg, Brisago (Italien), Dissentis (Schweiz).
Arbeiten im öffentlichen Raum in Illingen, Merchweiler, Riegelsberg, Marpingen, Sulzbach, Saarbrücken

www.martinsteinert.net

Michael Siffrin, geboren 1957, lebt in Saarbrücken

Studium der Germanistik in Saarbrücken 1987 - 1994
Seit 1995 freischaffender Künstler und Grafiker

Ausstellungen: Kulturhaus, Illingen; S.I.T.Z., Saarbrücken; Café Moderne Galerie, Saarbrücken;
Galerie im Filmhaus, Saarbrücken; Galerie Schubert, Neunkirchen; Galerie im Hofhaus, Beaumarais;
Café des Beaux Arts, St. Tropez; Galerie Centrale, Saarbrücken; Galerie du Crabe, Port Grimaud;
Saarl. Min. f. Fin., Saarbrücken; mediaKreativwerk, Saarbrücken; Atelier Alte Kapelle, Sulzbach; Fa. Siemens, Saarbrücken;
Sengscheider Hof, St. Ingbert; Kreuzgang Heilig Kreuz, Güdingen;
Johannes Foyer, Saarbrücken; KulturBahnhof KuBa, Saarbrücken

www.michaelsiffrin.de

André Mailänder lebt und arbeitet in Saarbrücken

Fotografiestudium, FH Dortmund, Zweitstudium der Philosophie, Geschichte u. Germanistik, Ruhruniversität Bochum
1997/1998 Lehrauftrag für Fotografie an der Hochschule der Bildenden Künste Saar
2008/2009 Eröffnung des fotografischen Projektraums “Stadtbild Kammerspiel – Das Fotografische”, Saarbrücken
2008/2009 Lehrauftrag für Fotografie im Fachbereich Freie Kunst der Hochschule der Bildenden Künste Saar
2009 Förderstipendium der Landeshauptstadt Saarbrücken

Ausstellungen: 2002 ; Photokina, Köln; Galerie KHG, Dortmund (E); 2003 Architektenkammer des Saarlandes, Saarbrücken (E); 2005 Städtische Galerie Lüdenscheid, Lüdenscheid; Industriekultur Saar, Göttelborn/Saar (E); 2006 Galerie Nei Liicht, Dudelange/Luxemburg,"Kulisse" (E); 2008 Centre de Conférences, Luxemburg/Kirchberg "ÉTAT DES LIEUX – UNE DOCUMENTATION PHOTOGRAPHIQUE" (K); Stadtbild Kammerspiel – Das Fotografische, Saarbrücken: Kirchberg – Salon de Refusés (E); Stadtbild Kammerspiel – Das Fotografische, Saarbrücken: Arbeiten aus ViertelVor, Autorenfotografischer Bilderzyklus (E); ECHAPPÉE BELLE, "Musée THE FAMILY OF MAN, Chateau de Clervaux/Luxembourg", "La Cité de l'Image" (E); Stadtbild Kammerspiel – Das Fotografische, Kulisse1: Europäische Naturreisen (E); Stadtbild Kammerspiel – Das Fotografische, Markt #1 (E); 2009 Galerie Atelier A, Nantes, Subjektives Saarland; Stadtgalerie Saarbrücken, "Kenn-Zeichen SB"; „Viertelalbum #2", (K); 2010 Kulturfoyer der Landeshauptstadt Saarbrücken, „Viertelalbum #4" (E); Fotosynthesen, Saarlandmuseum Saarbrücken, „Fotografische Arbeiten von Joachim Lischke und André Mailänder", (K); 2010, 2011 Gala Gallery, Tbilissi, Georgien (E, K), Centre des Expositions, Nantes Métropole, Nantes/France, (E, K), Rathaus St. Johann Saarbrücken, „Nantes-Saarbrücken-Tbilissi – 'portraits de jeunes européens'"; 2012/13 Patton Stiftung Saarbrücken, Dancing Darkness // Zeitgenössische Fotografie; 2013 DREI PLUS DREI, Sechs fotografische Positionen, Kunstzentrum Bosener Mühle, Bosen (K)
Werke in Sammlungen: Landeskunstsammlung Saarland; Sammlung der Stadt Saarbrücken
Mitglied der DGPh (Deutschen Gesellschaft für Photographie e.V.)

www.andremailaender.com

Ingeborg Besch, geboren 1961 in Illingen/Saar und ebenda aufgewachsen

2013 Stadt Saarbrücken, Kuratorin des „Kunstpreis Prix d'Art Robert Schuman", Austragungsort ist Saarbrücken
Seit 2011 Lehrauftrag der Universität des Saarlandes FR Kunstgeschichte
2007 Umzug der Galerie Besch nach Saarbrücken
2006 Gründung der Galerie Besch in St. Ingbert
2003 bis 2006 Galerie Schlichtenmaier, Stuttgart und Dätzingen, Schloß Grafenau
2000 bis 2003 Stadt Pirmasens, Kuratorin der Ausstellung „Heinrich Bürkel zwischen München und Rom"
Erlangung der Doktorwürde mit einer Arbeit über Wassily Kandinsky, Das Prinzip der Inneren Notwendigkeit, bei Prof. Dr. Lorenz Dittmann, Universität des Saarlandes
Seit 1993 Tätigkeiten in der Erwachsenenbildung, kunsthistorische Reisebegleitung, Konzeption von Bildungsreisen
1987 bis 1993 Universität des Saarlandes, wissenschaftliche Hilfskraft bei Prof. Dr. Lorenz Dittmann, ab 1990 Aufgaben in der Lehre
1985 bis 1989 Saarlandmuseum Saarbrücken, Praktikum und Werkverträge, kunstpädagogische Aufgaben

Veröffentlichungen und Herausgeberschaft, Auswahl
Festschrift für Prof. Dr. Lorenz Dittmann zum 60. Geburtstag, Hrsg., Saarbrücken 1996
Festschrift für Christa Schwinn, Hrsg., Saarbrücken 2005
Wassilly Kandinsky, Bildwerdungen. Das Prinzip der Inneren Notwendigkeit, Saarbrücken 2004
Heinrich Bürkel, Zwischen München und Rom, Hrsg., Pirmasens, 2002

www.galeriebesch.de

Impressum: Martin Steinert, Michael Siffrin, André Mailänder, Ingeborg Besch (V.i.S.d.P.), Saarbrücken, April 2014

Sponsoren: Der Katalog wurde von Offset Wollenschneider (*www. druckerei-wollenschneider.de*) hergestellt.
Wir danken auch der Fa. Schönbucher (*www.schoenbucher.de*) und Saartoto.